

Mädchenkulturelle Räume

CfP für ein Themenheft der Zeitschrift für Soziologie der Erziehung und Sozialisation (02/2025)

Friederike Schmidt und Alexandra König

Befunde aus der Jugendforschung weisen die Nutzung von (halb-)öffentlichen Räumen als relevanten Bestandteil von Jugendkulturen aus und machen auf eine besondere Relevanz spezifischer Räume für die Lebenswelten von Jugendlichen (z.B. Shopping Malls,¹ Jugendzentren² oder Skate-Parks³) aufmerksam. Wenngleich Studien Geschlechterdifferenzen in der Freizeitgestaltung und Raumnutzung von Jugendlichen aufzeigen,⁴ sind Räume, die Mädchen aufsuchen, wenig erforscht – so etwa das Fast Food Restaurant,⁵ die Umkleidekabine oder der Reitstall. Diese Räume werden von Mädchen nicht nur verstärkt aufgesucht, sondern im Sinne relationalen Raumtheorien auch in spezifischer Weise relevant gemacht und angeeignet. Damit bilden Mädchen in diesen Räumen wiederum spezifische kulturelle Praktiken, mithin Mädchenkulturen aus. Mit diesem Grundgedanken schließen wir an die v.a. im anglosprachigen Raum vertretene girl hood studies an, die aufzeigen, dass Kultur eine geschlechtsspezifische Komponente enthält und Mädchen über eine ihnen eigene Kultur verfügen, die sich von den Kulturen anderer Geschlechter differenzieren lässt.⁶ Statt von ahistorischen und akontextualen Geschlechterkulturen kann dabei – mit West/Fenstermaker⁷ – von einem doing gender bzw. einem doing girlhood ausgegangen werden, womit die fortlaufenden, interaktionalen Praktiken von Mädchen in ‚ihren‘ spezifischen Räumen analytisch bedeutsam werden. Gleichzeitig vollziehen sich das Aufsuchen von spezifischen Räumen sowie die Raumnutzungspraktiken vor dem Hintergrund einer generationalen Eingebundenheit und Verortung in der generationalen Ordnung. Von Interesse ist insofern auch, wie geschlechtliche und generationale Ordnung verknüpft sind, um darüber analytisch beschreiben zu können, welche spezifische Relevanz Räume für Mädchen haben und wie Mädchen in ‚ihren‘ spezifischen Räumen sowie in sich dabei zeigenden Praktiken ‚ihre‘ Räume wie auch ‚ihre‘ je spezifische Lebensphase (Kindheit oder Jugend) und Kultur mit-hervorbringen. Dabei können über die Berücksichtigung unterschiedlicher räumlicher Kontexte einerseits Gemeinsamkeiten und somit Spezifika wie auch andererseits die Heterogenität mädchenkultureller Räume thematisiert werden.

¹ Deinet, U. (2014). Raumeignung Jugendlicher zwischen Schule, McDonald's und der Shopping mall. In Ebd./C. Reutlinger (Hrsg.), *Tätigkeit - Aneignung – Bildung. Positionierungen zwischen Virtualität und Gegenständlichkeit* (S. 215-232). Wiesbaden: Springer VS.

² Mengilli, Y. (2022). *Chillen als jugendkulturelle Praxis*. Wiesbaden: VS Springer

³ Vgl. Bock, K. (2017). *Kommunikative Konstruktion von Szenekultur. Skateboarding als Sinnstiftung und Orientierung im Zeitalter der Digitalisierung*. Weinheim, Basel: Beltz Juventa.

⁴ Vgl. u.a. die Berliner Sozialraumanalyse: <https://www.berlin.de/ba-tempelhof-schoeneberg/politik-und-verwaltung/aemter/jugendamt/wir-vor-ort/sozialraumanalyse-endbericht.pdf?ts=1669393751>

⁵ Schmidt, F. (2021). Fast Food Restaurants als mädchenkulturelle Orte. In *Betrifft Mädchen*, 34(2), 62-67.

⁶ Vgl. auch Vallone, L./ Sriskandarajah, A./Hoffarth, B./Daigler, C. (2020), Warum wir Mädchenforschung brauchen: Internationale Perspektiven. In *Betrifft Mädchen* 33(3), 127-134.

⁷ West, C./Fenstermaker, S. (1995). Doing difference. In *Gender & Society*, 9 (1), 8-37.

Das geplante Themenheft „Mädchenkulturelle Räume“ der Zeitschrift für Soziologie der Erziehung und Sozialisation (ZSE) knüpft an diese Überlegungen an und möchte damit einen Beitrag zur Erforschung „Mädchenkultureller Räume“ leisten. Verknüpft werden so lebensphasen-, raum- und gendertheoretische Perspektiven, um die Verwobenheit generationaler, räumlicher und geschlechtlicher Ordnung in den Blick zu rücken. Dazu suchen wir empirische wie konzeptionelle Beiträge, die an die genannten Themen und Fragen anschließen, aber auch weitere Fragen innerhalb des gesetzten thematischen Rahmens behandeln können. Interessierte senden bitte ein Abstract von 3.000 Zeichen bis zum 15. Oktober 2023 an die beiden Herausgeberinnen (friederike-schmidt@uni-due.de und alexandra.koenig@uni-due.de). Der Eingang der Manuskripte wird für den 01. Mai 2024 erwartet. Die Manuskripte durchlaufen einen Double-blind-peer-review-Prozess und werden – in finaler Fassung – zum 1. November 2024 erwartet. Es ist geplant, die Beiträge im Themenheft für das zweite Quartal 2025 der ZSE zu veröffentlichen.

ZSE ist das sozialwissenschaftliche Forum für die Bereiche Soziologie der Erziehung, Sozialisation und Bildung, Forschungsmethoden, Cultural Studies, Methodik des kulturanalytischen Blicks, Kindheits- und Jugendforschung und Schulische Sozialisationsforschung.